

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. außergewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Bezugsstellen od. d. Beförderungs-Verhältnisse) hat der Besteller keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises. Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 10 Uhr vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht. Die Bestimmung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Änderung eines Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigenbeitrag durch Abgabe eingezogen worden mag oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Gemeinde - Giro - Konto Nr. 136.

Nummer 49

Mittwoch, den 25. April 1928

27. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 24. April 1928.

Herr Kantor Veger konnte in diesen Tagen sein 25 jähriges Lehrerbildungsfeiern. Wir beglückwünschen den Herrn Jubililar, der in der Gemeinde als Lehrer sehr geschätzt wird, herzlich und wünschen ihm auch weiterhin eine gesunde und erfrischende Amtstätigkeit. Wie wir erfahren, wurden die beiden Lehrerbildungsfeiern, nämlich Herr Schulmeister Schneider, auf dessen 25 jähriges Dienstjubiläum wir bereits hinwiesen, und Herr Kantor Veger, in der Schule durch eine schlichte Feier geehrt, bei welcher in herzlichen Ansprachen die Glückwünsche der Schule, Gemeinde und Berufsorganisation ausgesprochen wurden.

Sausa. Die Weihe des neuen Rathauses, das mit einem Kostenaufwand von 100 000 M. für den Bau und 15 000 M. für das Inventar innerhalb 6 Monaten errichtet worden ist, erfolgte am Sonnabend in Anwesenheit des Amtshauptmanns Dr. Venus.

Freital. In dem rätselhaften Fall dem Dauerschlaf eines älteren Ehepaares wird gemeldet, daß der Mann Werkmeister Andrich Freitag nachmittag für einige Augenblicke zum Bewußtsein zurückgekehrt, dann aber wieder eingeschlafen ist. Er erzählte, daß er mit seiner Frau am Donnerstagabend heimgekommen wäre und tüchtig Rohle auf dem Ofen gelegt habe. Man möchte daher an eine Kohlenoxydgasvergiftung denken, wenn nicht die Kerze keinerlei Vergiftungserscheinungen beobachtet hätte. Das Merkwürdigste ist, daß in demselben Hause die unter Andrichs Wohnenden am Freitag morgen an Uebelkeit gelitten haben, und gleiches wird von einer Kontoristin im Büro der Möbelfabrik berichtet, deren Werkmeister Andrich ist. Es könnte sich also auch um giftige, von außen eingebrachte Gase handeln. Frau Andrich ist noch nicht bei Bewußtsein. Die erwachsenen Kinder sind da und rütteln und schütteln die Kranken von Zeit zu Zeit. Inzwischen ist bei beiden die Besinnung zurückgekehrt und konnte der Gatte bereits seine Arbeit als Werkmeister aufnehmen. Die Untersuchung ist im Gange.

Sohmannsdorf. In der letzten Gemeindevorordnetenversammlung wurde bei Stimmentragung der bürgerlichen Fraktion ein Entschluß gefaßt, an die Gemeinde Gainsberg heranzutreten wegen Verschmelzung der beiden Gemeinden Sohmannsdorf und Gainsberg, die drülich und wirtschaftlich, und zum großen Teil auch schon kommunalpolitisch, eng miteinander verbunden sind.

Leipzig. Ede Kiebeck und Reichenhainer Straße liegen am Sonntag ein Kraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer und sein Sozius wurden durch den Sturz auf die Straße geschleudert und so verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Chemnitz. In der Theaterstraße geriet der 17 jährige Schlosserlehrling Hellmut Rodoff mit seinem Fahrrad in die Straßenbahnspuren. Er kam zu Fall und wurde von den Kraftwagen der Müllabfuhr, der in diesem Augenblicke die Stelle passierte tödlich überfahren.

Schönfeld im Böhmerwald. Zur Regelung der Schulden aus dem Jahre 1925 hat die Gemeindeverwaltung die Staatsaufsicht beantragt. Der Gemeinde waren durch die ehemalige Girokasse Wechselpflichtungen und andere Schulden in einer Gesamthöhe von rund 75 000 M. entstanden. In der letzten Gemeindevorordnetenversammlung wurde beschlossen sofort die Amtsenthebung des Schuldigen zu beantragen.

Penig. In einem hiesigen Gasthaus kam es anlässlich einer öffentlichen Tanzmusik zwischen Bayern, welche auf einem hiesigen Stadtgute und bei dem neuen Brückenbau in Arbeit stehen, zu einer wüsten Schlägerei, in dessen Verlauf ein hiesiger Einwohner mit einem Dolche in den Rücken gestochen wurde. Die Wunde war derartig, daß sich der Gerettete in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die sofort erschienenen Polizeibeamten konnten die Ruhe wieder herstellen. Die Haupttäter konnten festgenommen werden.

Limbach. Beim Bau eines Fabriksteinwerks der Bayerischen Färberei stürzte der Voller Komradnik von der 30 Meter hohen Esse ab. Er mußte schwer verletzt in das Bezirkskrankenhaus Rabenstein übergeführt werden.

Zurückgekehrt sind die 15 jährigen Mädchen, die unter Mitnahme eines gestohlenen Geldbetrages von 800 M. von hier aus eine Reise antraten. Durch die Polizei wurde festgestellt, daß von den „hoffnungsvollen“ Ausreisenden bei ihrer Reise, wobei sie Kassel, Berlin usw. berührt haben, das gestohlene Geld aufgebraucht war.

Zwickau. Der Verwaltungspraktikant Kurth und der Verwaltungsfeldwart Badstübner hatten in der Zeit von 1924 bis 1927 ungefähr 9000 M. veruntreut. Es handelte sich in der Hauptsache um Gebühren und Steuern für die Wandergewerbesteuer, ferner um Gebühren für die internationalen Fahrausweise. Badstübner gilt als Mitwisser der strafbaren Handlungen des Kurth und hat die Ausfertigungsdokumente falsch geführt. Wie bei der Kreisgerichtsschlichtung soll sich Kurth bereits während seiner Tätigkeit an der Amtshauptmannschaft Weidau unredlich gezeigt haben. Das gemeinsame Schöffengericht Zwickau verurteilte Kurth zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Vom Brandenburger Tor zu den Königspyramiden.

(21) Wir haben uns zulange in Sichern aufgehalten. Die Gewitterwolken, denen wir einen guten Vorsprung abgenommen hatten, haben sich bedenklich genähert. Als wir den nächsten Berg umfahren, prasselt ein Hagelschauer auf uns nieder, wie es nur die subtropischen Länder kennen. Die spitzen Köpfe, die hier aus viel größerer Höhe und daher mit ganz anderer Wucht herniederstürzen, ragen und das Gesicht blutig. Mit vorgehaltenen Armen suchen wir uns vor den nadelspitzen Geschoßen zu schützen, denn anhalten können wir nicht, wollen wir nicht in den folgenden Regen hineingeraten und bis auf die Haut durchnäßt werden. So geht die wilde Jagd noch einmal, bis es nach einer Viertelstunde zum zweiten Mal gelungen ist, dem Unwetter zu entfliehen.

Bald steigen die Berge noch höher empor und es öffnet sich vor uns das weite Hochland von Judäa. Wenige Kilometer noch und unser heutiges Ziel liegt ausgebreitet vor uns: Jerusalem, die Stadt der kirchgekrönten Berge und Hügel, die Stadt, die allen Konfessionen und Religionen Mohammedanern, wie Juden und Christen in gleicher Weise heilig ist und in der sich alljährlich hunderteausende aus allen Nationen und von allen Ecken der Welt versammeln, um an geweihter Stelle anzubeten. Es ist für uns die letzte Station, ehe wir eindringen in die rätselhafte Welt der Wüste, die sich jenseits im Süden ausdehnt und uns noch von unserer Reisziel trennt. Wird es uns gelingen auch dies letzte und schwerste Hindernis zu überwinden?

In Jerusalem rüsten wir uns für die letzte und schwierigste Etappe unserer Fahrt: die Durchquerung der Wüste Sinai. Bei Kennern der Wüste ziehen wir Erkundigungen ein über die verschiedenen Möglichkeiten, durchzukommen. Achselzucken. „Bisher ist es noch keinem Motorrad gelungen!“ Das Schwierigste sind die Flüsse und die Sanddünen. „Jetzt in der Regenzeit ist es unmöglich, die Flüsse in der Nähe der Küste zu überqueren. Fahren sie mitten durch die Wüste nach Suez!“ Gut fahren wir mitten durch die Wüste! Wegen die Sanddünen rät man uns, starke Drahtgaze mitzunehmen, um auf ihr das Rad über die Dünen rollen zu lassen.

Proviant, Wasser Benzol für die gesamte Strecke bis Suez, alles wird im Seitenwagen verpackt, die Maschine noch einmal gründlich nachgesehen, und dann geht es los nach Süden, durch Bethlehem über Hebron, wo die Erpöster Abraham, Isaak und Jakob begraben liegen der Wüste Sinai zu.

Nach Hebron werden die Berge flacher, das Hochland Judäa bleibt hinter uns, der Weg senkt sich in Wellen zur Ebene hinunter. Der Boden wird sandiger, die Vegetation spärlicher. Die dunkelgrünen Delbäume, die uns solange das Geleit gegeben haben, verschwinden. Die Saalfelder, die gerade im ersten jungen Grün schimmern, werden immer kleiner. Noch sieht man hier und da einen Beduinen mit seinem Kamel den altertümlichen Hakenflug durch den Boden ziehen. Ad und zu noch ein grünes Fleckchen. Jetzt nur noch halbtrockene Grasbüschel am Wege. Auch sie verschwinden und machen den jäheren Heidebüscheln Platz. Nun nur noch Sand und Stein und Stein und Sand in grauer Eintönigkeit. Ein einzelner berittener Polizist, der die Strecke abpatrouilliert. Sonst keine Menschenseele weit und breit.

Nach einigen Stunden tauchen in der Ferne eine Anzahl Häuser und dazwischen 8 oder 4 Palmentronen auf: die Dose Biras-Seba, das Verrejeba des alten Testaments, das letzte Städtchen auf palästinensischen Boden. Schon rings von einem breiten Wüstengürtel umgeben. Eine Reihe einhöckeriger Reismäuler an der Straße, am Ende des Gouvernementsge-

bäude mit der englischen Flagge, davor ein Denkmal zur Erinnerung an die Befreiung von der Türkenherrschaft. Häuser, Bäume, Straße, die Waren vor den Bäden, alles mit dem Sand der Wüste bedeckt und doch ein erfrischender Anblick gegenüber dem ewigen Einerlei der Stunden die hinter uns liegen. Zugleich Sitz der Hauptpolizei-Station der Wüste. Die nomadifizierenden Wüstenbewohner sind schwer an Ordnung und Gesetz zu gewöhnen. Soeben wird eine Schmugglerkarawane von einer starken Eskorte berittener Polizei eingebracht. Trotz des breiten Wüstengürtels blüht der Schmuggel hier ebenso üppig wie an anderen Grenzen. (Fortsetzung folgt.)

Sport.

Sonntag, den 22. April 1928.

Fußball.

Klopische I - Jahr I 4:3

Sandball.

Klopische Jugend - Jahr Jugend. 1:8 (0:4)

Dresdner Schlachtviehmarkt.

23. April.

Austried: 144 Ochsen, 237 Bullen, 353 Kalben und Rüge, 47 Färsen, 864 Kälber, 629 Schafe, 3697 Schweine. Preise: in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes: junge 55-60, ältere 47-52, sonstig. vollfleischig. junge 38-45, ältere 34-37. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 55-58, sonstig. vollfleischige 50-53, fleisch. 46-48. Rüge: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 49-52, sonstig. vollfleischige 41-45, fleischige 31-36, gering genährte 24-30. Kälber: beste Mastkälber 72-77, mittlere 69-64, geringe 52-60. Schafe: beste, Stallmaß 65-70, mittlere 58-63, fleischiges Schafoch 44-54 Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. 48-50, vollfleischig. bis 300 Pfd. -, bis 240 Pfd. 48-48, bis 200 Pfd. 47-40, Sauen 42-44. Ausnahmepreise über Notig.

Produktenbörse.

23. April.

Weizen 271-276, Roggen 282-287, Sommergerste 295-310, Futtergerste 230-270, Hafer 267-272, Raps geschäftlos, Mais 240-242, Weizen 28-29, Lupinen 19,50-20,50, Peluschken 30-31 Erbsen 31-37 Trodenstängel 15,60-16,00 Kartoffelknollen 29-29,50, Weizenkleie 16,60-70, Roggenkleie 17,50-18,50 Weizenmehl Type 70 „ 33,50-40,50 Roggenmehl Type 70 „ 42,50-43.

Häblicher Zahnbelag

Über Mundgeruch beseitigt.

(Ein Urteil von Helen): Ich bitte mich veranlaßt, Ihnen heute vollkommen freiwillig und unaufgefordert ein Dankschreiben zu übersenden. Nachdem ich einmal ausprobiert hatte, Chlorodont zu gebrauchen verfuhr ich in Reihenfolge... Ich kaufe nun vor kurzem wieder Chlorodont und beobachte folgendes: Meine Zähne haben schon nach kürzester Zeit wieder den gelblichen Schein verloren, sind wieder blendend weiß und blank. Außerdem ist die frühere Gähne wieder zum Vorkeim gekommen. Der eigenartige Geschmack des „Chlorodont“ ist außerdem eine erfrischende, im Sommer besonders wohlthuende Wirkung aus. Ich werde mich bei nächster Gelegenheit ab jetzt nur noch „Chlorodont“ benutzen und meine Dentale wird stets lauter, für mich und eben zur Empfehlung:

Kauf Chlorodont Sie heute ein, dann ist Dein Zahn stets blendend rein.

Berlin-Schönberg

D. D.

(Originalbrief bei untenem Foto hinterlegt.)

Neberzeugen Sie sich durch Kauf einer Tube zu 60 Wtg. große Tube 1 M. Chlorodont Zahnpulver 1.25 M. für Kinder 70 Wtg. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 M. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Wenn verlangt nur echt Chlorodont und weiß jeden Ertrag dafür zurück.

80 mm

Bitte über Foto



Rechtsruck in Frankreich?

23. April 1928

Die Wahlergebnisse, die in der sechsten Morgensunde vorlagen, sind kaum geeignet, ein Urteil über die Zusammensetzung der zukünftigen Kammer zuzulassen, bevor nicht die 427 Stichwahlen am 29. April erfolgt sind. Jede Voraussage erscheint gefährlich, denn zwischen dem 22. und 29. April wird ein erbitterter Kampf zwischen der Linken und der Rechten stattfinden, ein Kampf, der je nach seinem Ausfall das Bild der Wahlen vom 22. April völlig ändern kann. Wer die Kandidatenliste für die Stichwahlen sorgfältig prüft, wird feststellen können, daß alles davon abhängt, ob die Parteien der Linken sich zu gemeinsamem Vorgehen zusammenschließen und ob die Radikalen ihre Stimmen den Sozialisten oder den Anhängern Poincarés geben werden. Der politische Riß, der durch die Radikale Partei geht, läßt die Entscheidung der Radikalen nicht voraussehen.

Wenn man dagegen von den Resultaten des 22. April ausgeht, in der Erwartung, daß die Stichwahlen entsprechend ausfallen, wird man mit Ueberzeugung feststellen können, daß

eine außerordentliche Stimmenverschiebung von links nach rechts

die künftige Kammer charakterisieren würde. Die republikanisch-demokratische Union, die sogenannte Gruppe Marin, zählt in der alten Kammer 96 Stimmen. Sie hat bereits im ersten Wahlgang 72 Stimmen auf sich vereinigt. Die Radikal-sozialistische Partei war dagegen in der Kammer durch 140 Abgeordnete vertreten. Der erste Wahlgang gab ihr aber nur 16 Abgeordnete. Für Deutschland ist dieses Resultat insofern von besonderer Bedeutung, als die siegreiche Gruppe Marin als eine ausgesprochene Gegnerin der Briand'schen Annäherungspolitik mit Deutschland bezeichnet werden muß. Marin selbst war bekanntlich als Vizepräsident und Mitglied des Kabinetts Poincaré das größte Hindernis für jeden Versuch einer deutsch-französischen Verständigung. Er wird in Zukunft diesen Einfluß, auf eine viel größere Anzahl von Abgeordneten gestützt, mit noch größerem Nachdruck ausüben können. Einem verhältnismäßig starken Anwachsen aller gemäßigten republikanischen Gruppen stehen starke Verluste der Sozialisten und Kommunisten gegenüber. Auch das Wahlergebnis in Elsass-Lothringen darf nicht unbeachtet bleiben. Mit Recht weist die „Action française“ darauf hin, daß die Autonomisten einen deutlichen Erfolg davongetragen haben, der nach Anschauung dieses ultraradikalistischen Blattes geeignet sei, alle guten Franzosen zu erschrecken.

Die erste Krise, die der sozialistischen Partei auch für den zweiten Wahlgang droht, zeigen die Rostschreie der ihr nahestehenden Morgenpresse. Nicht mit Unrecht trägt der „Quotidien“, wenn die Spaltung unter der Linken anhalte, sei die Niederlage sicher. Im Hauptstich des sozialistischen Seine-Verbandes herrscht lebhafteste Besorgnis. Der Verbandsausschuß ist für morgen abend einberufen, um sich über die am nächsten Sonntag einzunehmende Haltung schlüssig zu werden. Hierbei wird die Frage geprüft werden, ob ein einfaches Falllassen der Kandidaturen oder der Verzicht zugunsten etwa der kommunistischen Gegenkandidaten für die Partei am vorteilhaftesten sei. Man ist auch stark um das Schicksal des Parteiführers Léon Blum besorgt, der in der Stichwahl einen ersten Stand haben wird. Man spricht bereits davon, daß er auf einen Kampf völlig verzichten werde, so daß sich die französischen Sozialisten ihres parlamentarischen Führers berauben sehen würden.

Eine amtliche Uebersicht über das bisherige Wahlergebnis.

Innenminister Sarraut gab heute morgen der Presse folgende Uebersicht über das Wahlergebnis: Gegenüber den 612 zu wählenden Abgeordneten liegen aus 602 Wahlbezirken die Ergebnisse vor. Ein Wahlbezirk aus Korsika und neun aus den Kolonien stehen noch aus. Während im ersten Wahlgang 175 Abgeordnete gewählt wurden, müssen noch 427 Stichwahlen stattfinden. Die gewählten Abgeordneten verteilen sich auf die Parteien wie folgt: Demokratisch-republikanische Union 72, Linksrepublikaner 41, radikale Republikaner 15, Radikalsozialisten 16, Republikanische Sozialisten 4, Sozialistische Arbeiterpartei 14 und Kommunisten 0. Bezüglich der Haltung der gewählten Abgeordneten gegenüber der gegenwärtigen Regierung äußerte sich der Minister, daß weit über die Hälfte sich bereits für die Politik der gegenwärtigen Regierung ausgesprochen habe.

Der erste Eindruck der französischen Wahlen in Paris.

Die Morgenpresse stimmt bei der Besprechung der gestrigen Wahlen darin überein, daß die Beteiligung größer gewesen sei als bei den letzten Wahlen und hebt als besonders charakteristisch die vollkommene Ruhe und das Fehlen von Zwischenfällen hervor. Vom politischen Standpunkt aus gesehen, sind die Ergebnisse noch zu unvollständig, um bereits jetzt ein Urteil über die Zusammensetzung der künftigen Kammer zu fällen. Beachtenswert ist, daß ein großer Teil der namhaften französischen Politiker und Staatsmänner in die neue Kammer zurückkehren. Vor allem wird die Wiederwahl Briands, Herriots, Lardieux und Lengues begrüßt, während die Wahl Bolanowskis und Marins geteilte Gefühle auslöst. Man zweifelt nicht an dem Siege Painlevés in den am kommenden Sonntag stattfindenden Stichwahlen.

Die Presse ist geneigt, den gestrigen Wahltag nur als Vorwahl zu betrachten und die eigentlichen entscheidenden Wahlen mehr in der Stichwahl zu sehen, um so mehr, als hierfür noch zahlreiche Ueberraschungen zu erwarten sein dürften. Bisher überwiegt der Eindruck, daß die Rechte und Mitte stark im Vordertreffen sind, während insbesondere die Radikalen und Radikalsozialisten und Kommunisten es nur in vereinzelten Fällen zu einem Siege gebracht hätten, obgleich sie überall eine

beträchtliche Anzahl von Stimmen auf sich vereinigen. Léon Blum unterzieht im „Populaire“ den bisherigen Verlauf der Wahlen einer kurzen Betrachtung und kommt zu dem Ergebnis, daß sie für die Linksparteien nicht ungünstig ausgefallen seien. Demgegenüber vertritt die „Ere Nouvelle“ die Anschauung, daß die Rechte und die Kommunisten keinen Erfolg erzielt hätten und auch die sozialistische Partei wegen der schlechten Führung nicht den Weg zum Siege gefunden habe. Der „Neuport Herald“ stellt fest, daß die Wahlbeteiligung in manchen Bezirken bis zu 90 Prozent betragen habe, so daß bei einer wahlberechtigten Bevölkerung von 11 1/2 Millionen mit etwa 10 Millionen Stimmen gerechnet werden könne. Wenn das Ergebnis der Wahlen auch noch nicht überblickt werden könne, so bedeuteten sie doch eine gewaltige Stärkung der Regierung Poincaré, wobei die Mittelparteien, insbesondere die Radikalen und die Radikalsozialisten zugunsten der rechten und linken Flügelparteien bedeutend an Boden verloren hätten.

Das Ergebnis des Nordpolfluges durch Wilkins.

23. April 1928

Die Ueberfliegung des Nordpols durch Wilkins und Egleston in der Zeit von 21 1/2 Stunden, wird überall als ein Ereignis bewertet, das bisher alle Expeditionen ähnlicher Art in der Polarregion in den Schatten stellt. Der Direktor der amerikanischen geographischen Gesellschaft, Dr. Bowman, der den Flug förderte, erklärte, daß er eine kurze Radio- und Kabelmeldung von Kapitän Wilkins erhalten habe, die besage, daß die Flieger kein Land feststellten. Als den Hauptzweck des Fluges bezeichnete Bowman eine Ueberfliegung des Polarmeeres in einer Richtung, die die größte Wahrscheinlichkeit für die Entdeckung von Land bot. Kapitän Wilkins habe daher beabsichtigt, bei Ueberfliegung des Polarmeeres einen Rechtskurs einzunehmen und so ein Gebiet zu erforschen, von dem man annahm, daß dort Land vorhanden sei. Der Flug habe diese Frage endgültig geklärt und gleichzeitig Klarheit über verschiedene Gebiete in Nordgrönland gebracht. Nach diesem Flug sei sicher, daß die flache Grenze des Polarmeeres entlang der Küste von Sibirien ausgenommen, künftige Polarforschungen kaum noch zu weiteren Landentdeckungen führen würden. Kapitän Wilkins habe nicht beabsichtigt, über den Nordpol selbst zu fliegen.

Auf englischer Seite, wo man an dem Nordpolflug des australischen Kapitäns Wilkins und seines Begleiters großes Interesse bezeugt, wird als das Ziel Wilkins bezeichnet, die von Amundsen, Nobile und Ellsworth bei Ueberfliegung des Nordpols mit dem Luftschiff „Norge“ im Mai unbeachtet gelassenen Aufgaben zu lösen. Kapitän Wilkins hat damit die dritte Polarexpedition unternommen.

Die Lage des Nordpolfliegers Wilkins.

23. April 1928

Wie Berichte aus Green Harbour (Spitzbergen) besagen, wurde das Flugzeug des Kapitäns Wilkins durch Schneestürme zur Landung gezwungen.

Wilkins und seine Begleiter haben in einem Dorf, das von Bergarbeitern bewohnt ist, Unterkunft gefunden. Sie werden gezwungen sein, hier bis zur Schneeschmelze zu bleiben.

Amundsen sprach seine große Befriedigung über den erfolgreichen Flug nach dem Nordpol aus und betonte, daß noch ein Flug unternommen wurde, der an Bedeutung mit diesem zu vergleichen wäre.



Der Wein auf der Straße.

Nach dem amerikanischen Antialkoholgesetz darf der bei Schmugglern oder Händlern beschlagnahmte Alkohol nicht zugunsten der Staatskasse versteigert werden, sondern muß so vernichtet werden, daß er in keiner Weise mehr zu verwenden ist. Es werden daher alle Spirituosen auf Straßen oder Plätze ausgegossen und der Kanalisation anvertraut. Unsere Aufnahme zeigt ein Faß Wein, das irgendwo beschlagnahmt wurde, und nun dem gleichen Schicksal verfällt. Das goldene Faß rinnt über die Straßentreppe, statt durch die Kelle — sehr oft zum großen Schmerz der Zuschauer!

Einzelheiten über den Polarflug.

23. April 1928

Ueber den Polarflug von Berrow in Alaska nach Green Harbour Svalbard über eine Entfernung von 3400 Kilometer, gibt Kapitän Georges Wilkins folgende Einzelheiten:

Wir stiegen schon beim Abflug infolge der starken Belastung des Flugzeuges auf Schwierigkeiten. Dreimal brachen die Metallflügel des Apparates, bis es endlich gelang, auf der 1300 Meter langen Abflugbahn einen guten Start zu bekommen. Während der ersten 750 Kilometer des Fluges war das Wetter günstig. Dann kam Nebel auf und entzog das „Land“ für 150 Kilometer unserer Augen. Nachdem der Nebel überwunden war, flogen wir über offenem Wasser bzw. kleineren und größeren Eispalten, die klar erkennen ließen, daß nirgends Land vorhanden war. Es waren dies Gegenden, die vorher noch von keinem menschlichen Auge erblickt worden waren. Die klare Sicht hielt für ungefähr 350 Kilometer vor Svalbard an. Dann durchflogen wir wieder eine dichte Wolkendecke und waren ganz auf unsere Instrumente angewiesen. Der Brennstoff hatte inzwischen bedenklich abgenommen. Zudem verhinderte ein starker Schneesturm jede Sicht. Trotzdem gelang es Egleston, eine glatte Zwischenlandung vorzunehmen. Fünf Tage später flogen wir wieder ab. Die Schwierigkeiten beim Start waren wieder sehr groß.

Von den in Mailand am Freitag zum Besuch des Generals Nobile gestarteten 44 Wagen sind in der vorgeschriebenen Zeit, d. h. bis Sonntagabend 6 Uhr, dreißig Wagen angekommen. Die Fahrtstrecke betrug 1620 Kilometer.

Das Nord-Flugzeug auf Seven-Island notalant...
Neuport, 23. April. (Eig. Funkspr.) Das Nord-Flugzeug mit Fitzmaurice, Schiller und Balchen an Bord, das von Murray Ben aufgestiegen war, ist auf der Fahrt nach Green-Island infolge starken Nebels zu einer Notlandung auf Seven-Island gezwungen worden.

Washington und der französische Gegenvorschlag.
London, 23. April. (Eig. Funkspr.) Wie aus Washington gemeldet wird, wird Staatssekretär Kellogg nach Ueberwindung des französischen Entwurfs an die an den Kriegsvertragsverhandlungen beteiligten Mächte eine Reihe von Besprechungen mit dem Botschafter Deutschlands, Englands, Italiens und Japans in Washington führen. Bereits gestern hatte Kellogg eine Rücksprache mit dem deutschen und dem britischen Botschafter, jedoch wird versichert, daß beide noch keine Mitteilung über den voraussichtlichen Inhalt der Antwort ihrer Regierungen auf den amerikanischen Vorschlag erhalten hätten. Die Enttäuschung über den französischen Gegenvorschlag hat sich inzwischen verstärkt, da auch der neue Vorschlag als Beweis dafür angesehen wird, daß Frankreich mehr Wert auf sein Bündnisystem als auf das Völkerbundsystem und die Locarno-Verträge legt. Trotzdem werden die Aussichten der bevorstehenden Verhandlungen nicht ungünstig beurteilt. Auch die zahlreichen vom Staatsdepartement um ihren Rat befragten amerikanischen Politiker sprechen sich im allgemeinen optimistisch aus.

Erdbeben und Sturmkatastrophen.

London, 23. April. (Eig. Funkspr.) Außer den schweren Erdbeben in Bulgarien war während des Wochenendes in den verschiedensten Teilen der Welt eine Reihe von Naturkatastrophen zu verzeichnen. So wurde im Nordwesten Griechenlands am Sonntag vor Mittag ein starkes Beben verspürt, dem am Abend in Athen vier weitere Erdbeben folgten. Die Bevölkerung fürchtete auf die Straßen. Schaden ist nicht angerichtet worden. — Nach Meldungen aus Buenos Aires ging über die Provinz, besonders über die Städte Rauch, Tandil und Azul ein schwerer Wirbelsturm hinweg. Fünfzig Personen wurden verletzt. Auch aus den östlichen Teilen von Tennessee werden schwere Stürme gemeldet, wobei eine Person getötet und mehrere andere verletzt wurden. Eine weitere Meldung aus Dallas besagt, daß in ganz Texas schwere Regentürme großen Schaden anrichteten. Aus dem westlichen Teil von Louisiana und aus Süd-Kanjas kommen ähnliche Meldungen. Auch aus Australien wird über wolkenbruchartigen Regen, die große Ueberschwemmungen zur Folge hatten, berichtet.

Weitere Erfolge der chinesischen Südruppen.

London, 23. April. (Eig. Funkspr.) Das Hauptquartier der nationalistischen Armee gibt nach Berichten aus Schanghai bekannt, daß die Südruppen die an der Eisenbahnlinie Tientsin-Pulau gelegene etwa 50 Meilen von Tiansju entfernte Stadt Tziansju eingenommen haben. In Peking und Tientsin treffen große Mengen von Verwundeten ein, so daß die Krankenhäuser bereits überfüllt sind. Alle Mediziner einschließlich der Dentisten sind zum Dienst in den Lazaretten einberufen worden.

Lohnbewegungen und Streiks.

23. April 1928

Der Kampf in der sächsischen Metallindustrie. Wie wir erfahren, haben am Sonnabend wenige Minuten vor Ablauf der Erklärungsfrist auch die Metallarbeiter die belannnten drei Schiedsprüche für die sächsische Metallindustrie abgelehnt. Der Landesgeschäftler, Ministerialrat Haad, der die Akten vor sorglich schon am Freitag nach Berlin gesandt hatte, meldete darauf am Sonnabend mit tag telephonisch dem Reichsarbeitsministerium die beiderseitige Ablehnung des Schiedspruchs. Nunmehr hat das Reichsarbeitsministerium das Wort. Man muß dringend wünschen, daß es angesichts der überaus großen Schäden des jetzigen Kampfes die Schiedsprüche für verbindlich erklärt und dadurch die Wiederaufnahme der Arbeit herbeiführt. Wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz vom unterrichteter Seite erfährt, hat das Reichsarbeitsministerium die streikenden Parteien der sächsischen Metallindustrie zu Verhandlungen für Mittwoch vormittag 11 Uhr geladen. Es soll über alle drei Schiedsprüche verhandelt werden.

Die Wahlen in Frankreich.

23. April 1928

Heuerst starke Wahlbeteiligung.

Die geistigen Wahlen sind, wie vom Innenministerium mitgeteilt wurde, in ganz Frankreich ruhig verlaufen. Als einer der ersten im Wahlkreis Champs Elise's hat Staatspräsident Doumergue der Wahlpflicht genügt, der eigens von seinem Ferienort Rambouillet nach der Hauptstadt gekommen war, während Ministerpräsident Poincaré die Reise nach dem 400 Kilometer von der Hauptstadt entfernten Sampan antrat, um da, wo er vor 40 Jahren zum Deputierten gewählt wurde, seine Stimme abzugeben. Außer den Ministern Serrault und Barthou, die amtlich verhindert waren in ihrem Departement zu wählen, blieb Außenminister Briand an das Zimmer gefesselt, da sein Krankheitszustand sich noch nicht gebessert hat. Alle anderen Minister waren in ihrem Departement zur Wahlurne. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich stark und betrug etwa 27 Prozent mehr als 1924. Einzelergebnisse liegen bis zur Stunde nicht vor.

Zwischenfälle im französischen Wahlkampf.

Bei dem französischen Wahlkampf, der am Freitag und Sonnabend seinen Höhepunkt erreichte, kam es zu mehreren Zwischenfällen, die sich in Paris und der näheren Umgebung abspielten. Eine Versammlung, in der der Pariser Stadtrat Brandon, der Kandidat der Radikalsozialistischen Partei, sprach, wurde von faschistischen Anhängern des Abg. Taittinger gesprengt.

Eine zweite Versammlung, in der der Sozialist Le on Blum redete, wurde von Kommunisten angegriffen. Nachdem die Polizei eingegriffen und die Kommunisten vertrieben hatte, gelang es, die Versammlung ohne Zwischenfälle fortzusetzen. Am Freitagabend wurde eine Gruppe von acht jungen Leuten, die von einer Versammlung der Gemäßigten Republikanischen Partei heimkehrten, von Kommunisten überfallen. Drei von ihnen wurden leicht verletzt. Auch in der Pariser nächsten Umgebung, in Asnières, kam es zu Zwischenfällen. Der Minister für Handel und Luftschiffahrt, Bokanowski, wurde, als er die Rednertribüne betrat, von den Anwesenden am Reden verhindert. In dem Saal waren zahlreiche Flieger, die zu dieser Gelegenheit aus Le Bourget, dem Pariser großen Flugplatz, herübergekommen waren. Bokanowski gelang es nicht, der Erregung der Anwesenden Herr zu werden, die ihm in sehr scharfen Worten seine Haltung gegenüber den Fliegern Costes und Le Brix vorwarfen. Er mußte unverrichteter Sache die Versammlung verlassen.

Das Ereignis in Asnières hatte folgendes Vorpiel: Die Vereinigung der Zivilflieger versammelte sich vorgetern und faßte einen Beschluß, der in dem Wahlbezirk des Ministers Bokanowski, in Asnières, in den Straßen angehängen wurde. Der Anschlag besagt u. a.: Die Vereinigung der Zivilflieger, die mehr als 1500 Mitglieder umfaßt, erklärt, daß der Minister Bokanowski seiner Aufgabe als Luftfahrtminister in dem letzten Jahre nicht gerecht geworden sei. Sie rechne auf die Einsicht der Wähler von Asnières, die dem Minister die rechte Antwort erteilen solle und weist als Beispiel für sein Verhalten auf die skandalöse Behandlung der Flieger Costes und Le Brix hin, die der beste Beweis für die Unfähigkeit Bokanowskis sei.

Briand und Herriot wiedergewählt.

Die Vermutung, daß in zwei Drittel aller Fälle eine Stichwahl notwendig sein wird, hat sich nach den bisherigen vorliegenden Ergebnissen bestätigt. Von bekannten Persönlichkeiten wurden Briand und Herriot mit starker Mehrheit wiedergewählt, während Kriegsminister Painlevé im Wahlbezirk Gex mit einem Sozialisten in Stichwahl kommt. In Valcour wurde Arbeitsminister Tardieu (Linksrepublikaner) mit 5632 Stimmen gegen den Radikalsocialisten Ruellet (2652 Stimmen) gewählt. Im Departement Lot und Garonne erzielte Marineminister Lengues (Linksrepublikaner) mit zwei Drittel der

abgegebenen Stimmen einen vollkommenen Sieg, während im Departement Meuse der frühere Kriegsminister Maginot (Linksradikal) mit 11 606 Stimmen gewählt wurde.

Die Wahlen in Elsaß-Lothringen.

23. April 1928

Die bisherigen Meldungen über die Wahlergebnisse aus Elsaß-Lothringen lassen erkennen, daß wie erwartet, in den deutschsprachigen Wahlkreisen fast durchweg Stichwahlen notwendig sein werden. Im Wahlkreis Straßburg erzielte der Herausgeber der seit Wochen unterdrückten Wochenschrift die „Zukunft“, Paul Schall, obgleich er selbst seit Monaten wegen angeblicher Gefährdung der Staatssicherheit in Untersuchungshaft ist, 3634 Stimmen, während der gleichfalls heimatisch (autonomistisch) eingestellte Kommunist Haas 3684 Stimmen auf sich vereinte. Ihnen gegenüber stehen in demselben Wahlkreis der Sozialist (Antiautonomist) Peirotes mit 6293 Stimmen, der gleichfalls antiautonomistisch eingestellte Radikalsocialist Desinger mit 620 Stimmen und der französische Nationalist Staehling mit 5437 Stimmen. Im Wahlkreis Straßburg erreichte Wepl (Soz.) 4837 Stimmen und der Demokrat Antiauto-Garcin 3427 Stimmen. Ihnen gegenüber steht der Kommunist Mourer mit 4527.



Wieder ein Gorilla im Berliner Zoo.

Der Gorilla ist der größte unter den menschenähnlichen Affen, der in der Gefangenschaft sehr schwer zu halten ist, da er an und für sich sehr unumgänglich ist und das Klima nicht verträgt.

Der Berliner Zoo hat den ersten Gorilla nach dem Kriege erworben, ein Männchen im Alter von vier Jahren, der aus Kamerun stammt, und sich infolge seiner Jugend vielleicht eher an das nördliche Klima gewöhnen wird. Der Gorilla wird bis zu zwei Meter hoch, über 300 Kilogramm schwer, ist außerordentlich stark und lebt in der Freiheit familienweise. Aus psychologischen Gründen hat man ihm daher eine etwa gleichaltrige Schimpfanzin zur Gefährtin gegeben, damit ihm das Leben in der Gefangenschaft leichter erträglich wird.

Unsere Aufnahme zeigt „Bobby“, wie der Gorilla schon in Kamerun hieß, nach seiner Ankunft in Berlin.

Aus aller Welt.

Großfeuer bei Donaueshingen. In der Nacht zum Sonntag sind in Biefingen fünf landwirtschaftliche Anwesen einem Feuer, das trotz der Windstille mit großer Schnelligkeit um sich griff, zum Opfer gefallen. Das Vieh konnte gerettet werden, während ein großer Teil der landwirtschaftlichen Geräte, ferner sämtliche Futter- und Getreidevorräte den Flammen zum Opfer fielen. Die Brandursache dürfte Kurzschluß sein.

Ueberfall auf eine Stahlhelmversammlung. In Neudölln kam es am Sonntag in den ersten Nachmittagsstunden während eines Platzkonzertes, das die Stahlhelmlaute gaben, zu schweren Zusammenstößen. Als die Stahlhelmlaute nach der Beendigung des Konzertes abmarschierten, wurden sie von den Kommunisten mit Steinwürfen bedacht. Die Polizei schritt ein und machte von ihren Gummistülpeln Gebrauch, ferner gab sie eine Anzahl Schredtschüsse in die Luft ab. Ueber 60 Personen wurden verhaftet. Der Rote Frontkämpferbund hatte schon am Sonnabend an seine Mitglieder Zettel verteilt, um die Demonstration der Stahlhelmlaute zu verhindern.

Ungeklärtes Automobilunglück. Ein schweres Unglück, das sich bei der Huldigungsfahrt Mailand-Stolz des königlich-italienischen Automobilklubs ereignete, beschäftigte auch die Berliner Kriminalpolizei. Ein italienischer Wagen wollte am Freitagvormittag Bayern in einer Kurve ein mit sechs Personen besetztes deutsches Automobil links überholen und stieß dabei an. Der deutsche Wagen stürzte infolge des Anpralles eine sechs bis sieben Meter hohe Böschung hinunter. Von den Insassen wurden eine Frau tödlich, mehrere andere Personen erheblich verletzt. Auf eine Mitteilung der Münchner Staatsanwaltschaft hin wurde auch ein italienisches Automobil, das Beschädigungen an der rechten Seite aufwies, hier angehalten. Die Fahrer erklärten jedoch, daß diese Beschädigungen schon in Bayern entstanden seien. Die Berliner Polizei hat die Angelegenheit an die Stolper Polizei weitergeleitet.

Kalottenversuche in der Lüneburger Heide. Wie man erfährt, will Sander zum Ausbau seines Kalottenantriebsystems in der Lüneburger Heide bei dem Orte Unterlüß eine Schienenbahn bauen, auf der ein Sonderfahrzeug abgeschossen werden kann, mit dem eine Höhe von 150 Kilometer erreicht werden soll.

Soubloff in Belgien verhaftet. Wie berichtet wird, soll Soubloff in Arlon verhaftet worden sein, da ihm der Aufenthalt in Belgien verboten ist.

Erderstöße in Oberschlesien. Aus Kynitz wird berichtet, daß am Freitag gegen 23,30 Uhr ziemlich starke, etwa eineinhalb Minuten andauernde Erdstöße verspürt wurden. In den Wohnungen fielen Bilder von den Wänden und verschiedene Möbelstücke gerieten ins Schwanken. Ob es sich um ein Erdbeben handelte oder ob ein abgebautes Grubenfeld zu Bruch ging, konnte noch nicht ermittelt werden.

Neue Erdstöße in Bulgarien. Sonnabend nacht wurde ein neues Erdbeben 70 Kilometer südöstlich von Philippopolis verspürt. Die Erdstöße dauerten die ganze Nacht an, doch sind diesmal keine größeren Schäden zu verzeichnen. Auch den Sonnabend über wurden starke Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung wurde begreiflicherweise von einer Panik ergriffen.

Starke Erdbeben in Südafrika. Am Sonnabend um 1/7 Uhr wurde in Johannesburg das stärkste in dieser Gegend beobachtete Erdbeben verzeichnet. Es dauerte 6 1/2 Minuten. Felsen stürzten in der Umgebung in erheblichem Maße ein, indessen ist nach den bisherigen Meldungen in der Stadt kein Schaden verursacht und niemand verletzt worden.

200 Häuser in Krasnojarsk eingedächert. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in Krasnojarsk bei einem Großfeuer 200 Häuser eingedächert worden. Der Brand entstand durch Unvorsichtigkeit spielender Kinder.

Typhusepidemie im polnischen Korridor. Wie der „Montag“ aus Kolberg berichtet, sind in das Krankenhaus in Neustadt im polnischen Korridor eine größere Anzahl von Typhuskranken aufgenommen worden. Bisher sind drei Kranke gestorben.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehmann

Fortsetzung.

„Nacht und verboten.“
„Halt, Gerda, rede nicht weiter.“ — Bewachend faßte Katharine die Hand der anderen. — „Gerda, ich bitte dich, ich will alles vergessen, was mir Schweres durch dich — vielleicht dir selbst unbewußt — zugefügt ist! Nur verzeih mir, daß du ihn nicht unglücklich machst, daß du nicht bloß dein Spiel mit ihm treibst, wenn er dich so liebt.“

„Wie kommt dir das darauf? Wer sagt dir das?“
„Mein Gefühl, meine Beobachtungen! Sieh, allgemein heißt es doch, daß in Kürze deine Verlobung mit deinem Vetter, Herrn von Brühl, sein wird — wenn dies nun der Fall ist, wie willst du dich da mit Krafft auseinandersetzen?“

„Das lasse meine Sorge sein“, entgegnete Gerda, während ein unendlich schwermütiger Zug ihr Gesicht sah entsetzte. „Ich begreife übrigens nicht, liebe Katharine, wie du dich um Sachen aufregst, die dich — Verzehrung, aber ganz muß es werden — nicht im geringsten etwas angehen!“

„Magst du so danken, magst du mich für ausdringlich und taktlos halten, ich will es gern ertragen, nur sage mir das eine: betrachtest du dich als Verlobte Kraffts?“ fragte Katharine in hitzendem Ton; sie trug die Fein dieser Unterhaltung um des Geliebten willen, dem sie dadurch zu nahen glaubte.

Gerda lachte laut auf.

„Du bist lächerlich, Rätche, in deiner Radikalität! Meinst du, ich wäre verpflichtet, jedem Rede zu stehen? Fällt mir gar nicht ein! Frühzeitig genug wirst du schon erfahren, für wen ich mich entschieden — und du bist nur eifersüchtig und ähnele mir, weil du glaubst, daß ich dir dein Ideal abhandeln gemacht habe.“

„Wenn du aus blohem Zeitvertreib, aus Laune Krafft an dich gefesselt hast, mit allen Klünsten deiner raffinierten Kollerette, so kann ich dir das niemals vergessen — denn er wäre das Glück meines Lebens geworden — ich hab' ihn lieb — und ich war ihm auch nicht gleichgültig — bis du dazwischen kamst und in deiner Langeweile deine Macht an ihm verlorst.“

„Schlimm genug für dich, daß die deine nicht ausgereicht hat, ihn vor mir zu bewahren“, erwiderte Gerda boshaft, wiederum ein Beweis, daß die Männer alle nichts taugen — wie oft hab' ich dir das gesagt! Kann ich dafür, wenn er dir untreu geworden ist? Aber ich will dich nicht unglücklich machen! Freiwillig trete ich ihn dir ab! Nimm ihn, heirate ihn und mache du den Herrlichsten von allen glücklich — ich will dir nicht im Wege sein —.“ Jede Spur von Anmut war aus Gerdas feinen Zügen geschwunden, und ihre Stimme war förmlich getränkt von Hohn und Spott. In Katharines lillendweißes Gesicht stieg langsam eine dunkle Rote — sie schämte sich für Gerda, die so unverhüllt ihre Herzensfälle zeigte, und es drängte sie förmlich fort aus deren Nähe.

„Genug, Gerda! Dieses Hohn hab' ich wirklich nicht verdient. Aber ich schäme mich meiner Liebe nicht, die wahrlich nicht das Licht des Tages zu scheuen braucht; Du aber, Gerda, tuft mir leid; glücklich kannst du niemals sein! — Du findest nichts dabei, mit dem Herzen eines Mannes zu spielen, ihn um seinen Frieden zu bringen, wenn du dich dabei amüsiert — er ist ja nur der Inspektor deines Vaters, der froh sein kann, von dir mit einem Wort beglückt zu werden! Wenn er sich lächerlichen Hoffnungen hingibt, ist es seine Schuld!“

„Weßhalb sagst du mir das alles?“
„Weil du wissen sollst, wie ich über dich denke! — Ich mache kein Hehl aus meinen Gefühlen! — Es tut mir leid, daß ich dir das alles sagen mußte — du sollst dich aber nicht wundern, wenn ich euer Haus melde! Ich kann dir die Freundin nicht sein, die ich dir bis jetzt gewesen bin! — Liebe wohl, Gerda!“

Ruhig hatte sie gesprochen, und keine Miene ihres schönen Gesichts zeigte, wie erregt sie innerlich war. Gerda

wandte ihr den Rücken und blickte starr zum Fenster hinaus, ohne auf Katharines letzte Worte etwas zu erwidern, ohne ihren Abschiedsgruß zu erwidern. Sie hörte, wie sie die Tür des Eßzimmers hinter sich zumachte und sah sie gleich darauf auf dem Hofe mit Hellmut sprechen, der jedoch mit Krafft und dem Baron aus dem Pferdegestall kam. Ihre feinen Hände ballten sich, als sie die angeregte Unterhaltung der drei beobachtete, als Hellmut Lachen bis zu ihr schallte. Er hatte sie gar wohl bemerkt und reichte mit offener Hand Katharine den Arm, was diese aber lächelnd verweigerte und sich dann mit einer Frage an Krafft wandte. Der geleitete sie zum Hof hinaus, nachdem sie sich von den anderen herzlich verabschiedet hatte.

Gerda war außer sich; sie hätte alles zermalmen können — sie zerriff in ihrem ohnmächtigen Zorn ihre kostbaren Sphektakelhandschuhe; endlich brach sie in ein kampfhaftes Schluchzen aus und eilte schnell, als sie die lustige Stimme des Veters hörte, in ihr Zimmer; sie konnte jetzt niemand sehen. In den nächsten Tagen quälte sie ihre Umgebung mehr denn je durch ihre Launen, daß Krafft sie förmlich vor ihr abgestoßen fühlte. Nein, nimmermehr würde es ihm zum Glück gereichen, wenn sie sich wirklich angehört hätten. Der Glücksrausch wäre bald vorüber — — und dann das Leben nachher — ihm bangte schon bei dem Gedanken daran — wie leicht könnte Gerda seiner überdrüssig werden. Sie war ja nichts als ein verwöhntes Kind, das sehnlichst nach einem Spielzeug verlangte, es denn aber, wenn der Wunsch danach befriedigt ist, achtes in die Erde wirft. Aber das konnte er niemals ertragen. Für war es auch niemals Ernst, trotz ihrer Liebesbetuerungen, gewesen — zu sehr war sie seinen bestimmten Fragen ausgewichen. In einer langen, schlaflosen Nacht zogen die vergangenen Wochen an seinem Geiste vorüber. Wohl waren die Stunden heimlichen Glücks mit Gerda berauschend gewesen — so berauschend, daß ihm noch jetzt, bei dem Gedanken daran, das Blut heiß durch die Adern schöß. — Und doch war etwas in ihm, das ihn vor ihr warnte — jene Ahnung, von der er einmal zu Gerda gesprochen, hatte ihn nie ganz verlassen — etwas Dumpfes, Drohendes war da —
Wie anders dagegen war Katharine! (Fort. folgt.)

en.
Saupt-
Berichten
an der
Meilen
kommen
Wengen
bereits
Dentisten
worden.
hs.
1928
t. Wie
Minuten
darbeiter
Metall-
teriatrat
tag nach
end mit-
beider-
hat das
dringens
Schäben
erbündlich
beit her-
denz von
eitonimi-
Metall-
ormittag
dsprüche



Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin
Copyright by Greiner & Comp. Berlin 1930
Nachdruck verboten

21. Fortsetzung.

Ein rascher Entschluß und zur Rechten nahm er den Weg — den rechten Weg. Kein Zurück — aber ein würdiges Ende zwischen ihm und Mabeleine. Ein letztes Sehen noch, das so viel als möglich auslöschte, was die Stunde unbefehrter Leidenschaft angerichtet hatte. Ein letztesmal zurück nach Falkenhagen.

Der Abend war herangebrochen, als er dort wieder ankam. Kein Augenblick des Zögerns, des Überlegens. Durch das Wohnungstürchen schritt er nach Mabeleines Zimmer und klopfte an die Tür.

Kein Herbeirufen erklang. Da drückte er die Klingel an und trat ein. Das Zimmer war leer. Er ging weiter, von einem Raum zum andern: alles leer. Wo wollte sie sein? Hatte sie sich eben gefühlt, sich zur Ruhe begeben? Zögernd blieb er vor dem Schlafzimmer stehen, dann hatte er auch das geöffnet und schaute hinein. Es war leer — leer wie die lange Nacht der übrigen Wohndäume.

Unruhe kam über ihn! Wo war sie? Ausgefahren? Ausgeritten in dieser Stimmung, in der er sie verlassen? Es dünkte ihm unglücklich. Und doch — wo konnte sie sein?

Er fuhr zusammen und eilte zur Tür, an die es geklopft hatte. Nur der Diener kam, um zu fragen, ob der gnädige Herr allein zu speisen wünsche, die gnädige Frau sei noch nicht zurück.

„Meine Frau — ist sie ausgefahren?“ Stokenden Tones fragte er es.

„Nicht gefahren, die gnädige Frau sind zu Fuß fortgegangen, bald nach dem gnädigen Herrn.“

„Zu Fuß?“

Hartmutts Gesicht wurde plötzlich fahl.

„Wissen Sie, wohin eine Frau gegangen?“

Seine Stimme klang rau.

Der Diener bewegte verneinend die Schultern.

„Ich sah die gnädige Frau nur aus dem Hause gehen. Sie ging sehr langsam.“

„Im — Mantel?“

„Im Hut und Mantel.“

„Es ist gut — ich werde warten.“

Der Diener entfernte sich.

Fortgegangen — zu Fuß — in Hut und Mantel! Was war denn so Selbstames, Ungewöhnliches dabei? Sie, die borchem tagelang einsame Spaziergänge gemacht — borchem — doch nie, nie mehr seit sie verheiratet —

„Sie ging sehr langsam.“

Beide Fensterscheiben hatte Hartmut plötzlich aufgerissen und beugte sich hinaus.

Es war ja doch Nacht, finstere Nacht — sie konnte doch nicht mehr draußen umherwandern in der Dunkelheit. War ihr etwas zugefallen?

Er steht plötzlich ihr geisterhaftes Gesicht vor sich — hört ihre Stimme: „Du bist frei“ — „Es ist mir ernst“.

Und die Arme hat er von sich gestreckt in schauernder Abwehr — was da auf ihn eindringen, sich auf ihn werfen wollte — der grauenhafte Gedanke! Nicht, um Gottes Barmherzigkeit willen — nicht!

Sie war ja nur fortgegangen und sie kam wieder. Warte, mußte ja wiederkommen!

Warten! Warten, bis sie kam, aber nicht hier in dem Zimmer, dessen Wände auf ihn einzudringen schienen und ihn zu erschüttern drohten.

Hinaus — ihr entgegen!

An dem Diener vorbei, der verwundert und fragend ihm nachblickt, ist er wieder auf die Landstraße getümmelt.

Stunden trieb er wie ein wahnsinniger Tor ziellos, geisteslos im Dunkel umher.

Zurückgewandt hat er sich im rasenden Lauf, hat kein Fragen nötig, als er auf dem Gutshof die Leute stehen und aufgeregte reden sieht.

Mabeleine war nicht zurückgekehrt.

In seinem Zimmer steht er wieder am Fenster, und verwandelt den Blick nach Osten gerichtet, als müßte er mit seinen brennenden Augen den Tag emporzwingen können, die Sonne, die dort bräuen hinter der finstern starrenden Wand versunken lag.

22. Kapitel

Fortmüde hatte die Nacht kein Auge geschlossen. Der Vormittag fand ihn in unverminderter Unruhe.

Warten! Warten! Untätig hier warten, bis irgendeine Botschaft kam. — Und wenn keine kam — keine!

„Sie wird sich nie hinsetzen lassen.“ — Er sucht es sich zu wiederholen, sucht es sich aufzuzwingen und es brennt und wühlt in ihm, etwas — wie eine wilde Anklage gegen Mabeleine. Hatte sie solches ihm antun dürfen, ihm antun wollen, so sich rächen an ihm?

Da kommt in rascher Fahrt ein Automobil auf den Hof gefahren. Mit ein paar Schritten ist er die Treppe hinabgepflegt, zum Vestibül, dessen Tür der Diener öffnet — vor einer Dame.

Angelika! — — —

Kein Erschrecken, sie vor sich zu sehen, die bei seinem Anblick zurückweicht, wankend rückwärts tastet. Nur was sein Herz in wilden Stößen ruft, hört er. Nachricht von Mabeleine! Sie lebt! Angelika weiß von ihr, kommt ihn zu erböhen von seiner Qual!

Mit fieberlichem Drud hält er ihre Hände gefaßt.

„Dem Himmel Dank, der Sie sendet! Was bringen Sie von Mabeleine... wo ist sie?“

Entsetzte Augen starren ihn an.

„Sie — Sie hier... o Gott, ich suchte ja nicht Sie... und Mabeleine... ich verstehe nicht...“

Wählig verstört löst sie es hervor.

In seinen Adern strömt wieder schwer das Blut, tollt es:

„Nehmen Sie mit mir in das Zimmer herein, Angelika.“

„Gut.“

„Gut.“

„Gut.“

„Gut.“

„Gut.“

„Gut.“

„Gut.“

„Gut.“

„Gut.“

„Gut.“

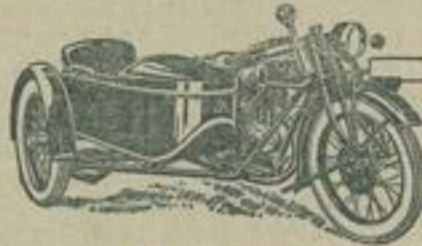
„Gut.“

Speisekartoffeln

gelbe Industrie, handverlesen gibt ab

Düngerhandels-A.-G. zu Dresden
Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd

Zentral Amt Hermsdorf 6. Dr. Nr. 10.



Vertreter:

Gustav Eidner, Ottendorf-Okrilla.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Brehms Tierleben Vierte, neu bearbeitete Auflage. Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Straßten. Mit 3231 Abbildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten. 18 Bände. In Leinen gebunden. 200 Reichsmark
In Halblein gebunden. 200 Reichsmark

Brehms Tierleben Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Dritte, neu bearbeitete Auflage von Dr. Walter Siedle. Mit 587 Abbildungen im Text und 142 Tafeln in Farbendruck, Ätzung usw. 4 Bände. In Leinen gebunden. 64 Reichsmark
In Halblein gebunden. 64 Reichsmark

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Frühjahrsmodeführer

Beyer Damenmode 1.50

Linda Damenmode 1.20, Kindermode 0.90

Handarbeitsalben

Bunte Stickereien, Weiße Slickereien, Wolle-Welle, Bestickte Decken usw.

a 0.75 u. 1.25 RM.

Buchhandlung

Herm. Rühle.

KLEIN-TORPEDO

für Reise und Büro



Die große Standard Schreibmaschine



TORPEDO

FAHRRÄDER / SCHREIBMASCHINEN

WEILWERKE A.-G. FRANKFURT AM MAIN · RÖDELHEIM

Wichsmädel

das Bohnerwachs, das noch einmal solange nur echt mit dem reseruierten klebenden schwarzen Mädel. Preis 1/2 Dose 0.85 RM., 1/4 Dose 1.50 RM., 1/2 Dose 2.99 RM. Auch flüssig in Flaschen. Erhältlich bei: Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Öffentliche Brennholz-Versteigerung

Freitag, den 27. April 1928 von nachm. 1/2 4 Uhr an im Gasthof zum goldenen Ring in Ottendorf-Okrilla

250 rm weiße Scheite, Knüttel, Jaden, Keste

160 rm Kist Schlagreisig

Abteilungen: 75 Schlag, 9 Dürr, 10, 15 u. 71 Durchforstungen gegen Barzahlung. Befichtigung der Hölzer wird empfohlen. Forstamt Ottendorf-Okrilla.



Unter Reichsaufsicht

Nach einmonatiger Mitgliedschaft unbedingten Rechtsanspruch auf kostenlose, pietätvolle Bestattung. Kein Kirchenaustritt erforderlich!

Man verlange kostenfreie Zusendung eines Prospekts oder Vertreterbesuch.

Zahlstelle: Hermann Richter, Ottendorf-Okrilla-Süd, Radeburgerstr. 74.

Kaufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
Liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerel von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Tanzunterricht
beginnt Anfang Mai im
Gasthof z. Hirsch, Ottendorf-Okr.
Tanzlehrer Schätze, Radeberg.
— Anmeldungen im Hirsch erbeten. —

MARXSCH
REINIGT U. FÄRBT
HERREN ANZÜGE
Annahme Ottendorf-Okrilla: Ewald Olbrich.

Frauenverein C.V. „Jahn“ e.V.
Wir machen hierdurch auf unser gemittliches
Beisammensein
am Mittwoch, 25. April, abends 8 Uhr im Gasthof zum Hirsch aufmerksam und laden hierzu herzlich ein.
Die Vorsitzende.

Zur Ausführung von
Grabdenkmälern Einfassungen Erneuerungen etc.
empfiehlt sich
Max Thronicke
Lansa am Friedhof.

Möbl. Zimmer
für 2 Personen ist zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsdrucksache dieses Blattes.
Visiten-Karten
Liefert schnell und preiswert
Buchdruckerel H. Rühle.

Strassenkarte
für Rad- und Kraftfahrer
Preis 75 Pf.
empfiehlt
Hermann Rühle
Buchhandlung

Zur
Bettfedern-Reinigung
hält sich bestens empfohlen.
Reinigungstag: Dienstag.
Bestellung bitte im Voraus.
Bettfedern
in verschiedenen Preislagen am Lager.
Ehrhard Rausse
Königsbrück
Untergasse Nr. 4.

